State Hist Society 11581

Nebraska Staats-Anzeiger.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 7. Juni 1894. (Unabhängiges Organ für den Staat Nebraska.) Jahrgang 15. No. 3.

Politische Wochen-Rundschau.

Berlin. Ein Kapitel entsetzlichen Aberglaubens entrollte sich letzten Mittwoch in einem Prozesse vor dem Amtsgericht in Weiden, Bayern. Dem Brauer Joseph Sier in Heumaden war von einer Weibsperson, die im Rufe einer Hexe stand, mitgetheilt worden, daß, wer am Charfreitag zu Mitternacht einer Kindesleiche ein Auge ausreiße, aller Welt unsichtbar werde. Sier begab sich zur angegebenen Zeit nach dem Friedhofe und öffnete mehrere Gräber, bis er auf die Leiche eines seit zwei Tagen beerdigten kleinen Mädchens stieß. Er trug den Sarg nach einem Gebüsch, riß der Leiche das linke Auge aus und warf den Sarg sammt der Leiche in einen Bach. Als man die Leiche entdeckte, entstand gewaltige Aufregung; auf Sier lenkte sich nicht der geringste Verdacht, bis eine Frau, die sein Haus aufräumte, ein Kinderleichentuch und ein Polster fand. Sier wurde als Gräberschänder verhaftet und zu 14 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Berlin. Europa im Allgemeinen und Deutschland im Besonderen hatten im Verlaufe dieser Woche eine wirkliche Sensation, die unter Umständen sehr ernste Folgen nach sich ziehen könnte. Diese Sensation war die Ankündigung, daß der Kaiser sich einer Operation unterworfen hätte und eine Balggeschwulst von seiner Wange entfernt worden wäre. Die amtliche Meldung, daß der Kaiser sich einer Operation unterzogen hätte, gab zu allerhand sensationellen Gerüchten Veranlassung, die für den Augenblick in ganz Deutschland Besorgniß und Unruhe erregten nun zwar in Anbetracht dessen, daß der Vater des Kaisers, Kaiser Friedrich, einer Krankheit erlegen ist, über deren Natur die Meinungen der Aerzte viel auseinandergingen. Während die Einen behaupteten, daß Kaiser Friedrich an einem krebsartigen Leiden laborirte, erklärten wieder andere Aerzte, an deren Spitze der Engländer Sir Morrell Mackenzie stand, daß der Kaiser nicht am Krebse litt, sondern nur an einer warzenähnlichen Anschwellung. Als dann, kurz nachdem diese Anschwellung auf operatischem Wege entfernt worden war, der Kaiser starb, sollen, wie es allgemein hieß, sämmtliche behandelnden Aerzte zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß das Leiden Kaiser Friedrich's kein krebsartiges war. Als nun die amtliche Meldung von der Operation, welcher der Kaiser sich unterworfen, erschien, erregte dieselbe Anfangs im ganzen Reiche in Anbetracht des Umstandes, daß schon öfters ungünstige Gerüchte über den Gesundheitszustand des Monarchen cirkulirt hatten, große Besorgniß, bis das Publikum zu der Einsicht kam, daß eben diese amtliche Mittheilung erschienen war, um allen sensationellen Gerüchten, die, falls man auf anderem Wege von dem Vorfalle gehört hätte, die unausbleibliche Folge gewesen wären, die Spitze abzubrechen. Genauere Meldungen über die Operation besagen, daß Professor Bergmann unter Assistenz der Professoren Leuthold und Schange in Potsdam von der linken Wange des Kaisers eine Balggeschwulst, welche die Größe einer Kirsche hatte und eine dickflüssige Substanz enthielt, entfernte. Die Operation nahm nicht ganz fünf Minuten in Anspruch und wurde ohne Anwendung von irgend welchen Betäubungsmitteln ausgeführt. Die Blutung war äußerst gering und zeigten sich weder während noch nach der Operation irgend welche Fiebererscheinungen. Die Geschwulst war nur wenige Monate alt und steht nach der Aussage der behandelnden Aerzte in gar keiner Verbindung mit dem alten Ohrenleiden des Kaisers, das zu so vielen sensationellen Gerüchten seiner Zeit die Ursache bildete. Auch verursachte die Geschwulst dem Kaiser, wie es heißt, keinerlei Beschwerden und hat ihn auch die Operation durchaus nicht angegriffen, und befindet er sich beim besten Wohlsein, nur trägt er eine Bandage auf der linken Wange. Der Kaiser ist auf das Aengstlichste darauf bedacht, daß keine beunruhigenden Nachrichten betreffs seines Gesundheitszustandes verbreitet werden. Der „Reichsanzeiger" veröffentlichte folgendes, von den Professoren Bergmann und Leuthold unterzeichnetes Bulletin: „Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut. Die Heilung der Wunde schreitet in befriedigender Weise fort. Seine Majestät wird im Laufe des Nachmittags einen Spaziergang im Park machen."

Breslau. Die asiatische Cholera ist in Myslowitz in Oberschlesien erschienen. Eine Person ist an derselben gestorben und eine weitere Person ist erkrankt.

Wien. Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha wurde am 30. Mai in der Kirche der Hofburg mit seiner Cousine, der Erzherzogin Caroline Immaculata, von dem toskanischen Zweige des Hauses Habsburg-Lothringen, ehelich verbunden. Die Trauung wurde vom Erzbischof von Wien vollzogen, und der Kaiser Franz Joseph und der Hof wohnten der Feierlichkeit bei. Der Prinz August ist ein Enkel des verstorbenen Kaisers von Brasilien; der Prinz wurde am 6. Dezember 1867 in Rio de Janeiro geboren, und ist Offizier in der österreichischen Flotte. Die Erzherzogin Caroline wurde am 6. September 1869 in Alt-Münster geboren.

Paris. Die „Patrie" meldet, daß der berüchtigt gewordene Turpin, der Erfinder des unter dem Namen Melinit bekannten Sprengstoffes, welcher auf die Anklage hin eingesperrt wurde, das Geheimniß seiner Erfindung an England verrathen zu haben, erbost über die Weigerung der französischen Regierung, seine neueste Erfindung zu kaufen, das Land verlassen und den Dreibundsmächten das Geheimniß einer furchtbaren Kriegsmaschine verkauft habe. Zu der letzteren soll ein neuer Sprengstoff und ein neues Geschoß gehören, welche, wie behauptet wird, eine vollständige Umwälzung in der Kunst der Kriegführung bewirken und ihre Besitzer zu Herren Europa's machen werde. Turpin hat dem persönlichen Drängen eines ausländischen Souveräns nachgegeben und hat bereits mehrere Millionen Francs Abschlag erhalten.

Paris. Am 30. Mai war der Jahrestag des Todes der Jungfrau von Orleans und legten die Deputationen mehrerer Freimaurerlogen am Fuße des Denkmals der Jungfrau von Orleans in der Rue des Pyramides einen großen Kranz nieder, an dem sich eine Schleife befand mit der Inschrift: „Für Jeanne d'Arc, vom Königthum verlassen, von der Kirche verbrannt." Diese Inschrift verursachte einen Krawall. Eine Anzahl junger Katholiken hatte die Inschrift bemerkt, bemächtigte sich des Kranzes und zerriß die Schleifen. Im Nu waren jedoch auch die Freimaurer in bedeutender Zahl da und kam es zwischen ihnen und den Katholiken zu einer regelrechten Prügelei, so daß die Polizei einschreiten und Frieden stiften mußte, was ihr jedoch erst gelang, nachdem sie eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen hatte.

Paris. Die Communisten sind entschlossen, die Demonstrationen vom vorigen Sonntag auf dem historischen Friedhofe Pere la Chaise so lange fortzusetzen, bis sich die Behörden dazu entschließen, sie ruhig gewähren zu lassen. Die im Gemeinderath erfolgte Ablehnung des Antrages auf Annahme eines Tadelsbeschlusses gegen die Polizei wegen ihrer am vergangenen Sonntag gegenüber der communistischen Demonstration beobachteten Haltung hat in den Kreisen der Communarden viel böses Blut gemacht, und es steht zu befürchten, daß es am nächsten Sonntag auf dem Pere la Chaise zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den „Rothen" kommen wird.

Montreal. Das britische Kriegsschiff „Hyacinthe" kehrte nach Victoria zurück und meldete, daß es die Seekundfahrer „Triumph," „Annie Moore" und „Favorite," alle drei nach Canada gehörig, mit Beschlag belegt, das heißt, ihre Waffen und Schiffspapiere saisirt und den Schiffen Ordre gegeben habe, sofort nach Victoria zurückzukehren. Der Kapitän der „Favorite" ist schon früher angekommen und stellte die Sache so dar, als ob er auf die Warnung des Kriegsschiffes hin sofort freiwillig nach Hause gesegelt sei, eine sich jetzt als unwahr herausstellende Angabe. Kapitän May bestreitet übrigens entschieden, daß ihm in seiner Eigenschaft als Kommandeur des „Hyacinthe" vom Kapitän des amerikanischen Schooners „Helen" irgend welche Insolenz zugefügt worden ist. Kapitän May sagt, derselbe habe sich gefügt, wie alle anderen. Jedenfalls wird von englischer Seite Alles gethan, das einmal getroffene Abkommen strikt durchzuführen.

San Francisco. Der „Call" behauptet, daß ein bisheriger rumänischer Unterthan, Namens S. J. Klein, mit den Verwaltern des Mitchell'schen Nachlasses in Unterhandlungen stehe hinsichtlich des Ankaufes von 200,000 Acker äußerst fruchtbaren Landes in Merced County. Wenn der Verkauf zu Stande kommt, werden sich über 14,000 deutsche Kolonisten aus Bessarabien in jenem County niederlassen. Dieselben sind mit der russischen Herrschaft, der sie seit Beendigung des russisch türkischen Krieges unterstellt sind, höchst unzufrieden, und beabsichtigen, sich in Amerika eine neue Heimath zu gründen.

☞ Herr G. Jay Tompkins, Salt Point, N. Y., schreibt: Ich litt sechs Wochen lang die heftigsten neuralgischen Schmerzen und wurde durch die Anwendung von St. Jakobs Oel dauernd geheilt.

☞ Herpolsheimer & Co. offeriren ihren ganzen Waarenvorrath von hübsch verzierten Hüten in ihrem Modewaaren-Departement zu einem Rabatt von einem Drittel des regulären Preises, und zwar am Montag und an den drei folgenden Tagen.

Ein Vierteljahrhundert.

Für ein Vierteljahrhundert, ist Dr. King's New Discovery einer Probe unterworfen worden und die Millionen, welche durch seinen Gebrauch Nutzen gehabt haben, erklären, daß seine Heilkraft bei allen Krankheiten des Halses, der Brust und Lunge eine wunderbare ist. Ein Heilmittel, welche so viele Jahre einer Probe unterworfen wurde und so allgemeine Anerkennung Seitens des Publikums gefunden hat, kann nicht länger als ein Experiment betrachtet werden. Jede Flasche wird unter allen Umständen Erleichterung verschaffen oder das Geld wird zurückerstattet werden. Es wird allgemein zugegeben, daß dieses Heilmittel das zuverlässigste gegen Husten und Erkältung ist. Versuchsflaschen frei in J. H. Harley's Apotheke. Große Flaschen fünfzig Cents und ein Dollar. 6

F. A. KORSMEYER & CO

215 südl. 11. Straße,

liefern die

solidesten und preiswürdigsten Schläuche

zur Bewässerung von Gärten, sowie

Dräthe für elektrische Beleuchtung!

Verhandlungen der County-Commissare.

14. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare trat heute zur Sitzung zusammen.

15. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare in Sitzung versammelt.

16. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare trat heute zusammen.

Lincoln, Nebr., 16. Mai 1894.

J. D. Woods, County Clerk,

Werther Herr!

Sie wollen gefl. Zahlungsanweisungen ausstellen zu Gunsten des County-Schatzmeisters von Lancaster für die rückständigen persönlichen Steuern der nachstehend aufgeführten Personen und falls noch eine Balance bleibt, dann wollen Sie gefl. Zahlungsanweisungen zu Gunsten der obengenannten Personen ausstellen. Ihr ergebenster,

J. H. Westcott,
Vors. des Rathes der Co.-Com.

Folgende Rechnungen wurden zur Zahlung angewiesen auf den Generalfond: $1544.69.

Die folgenden Bonds wurden entgegengenommen:

W. E. Pugsley, Friedensrichter, West Lincoln.

S. Fitzgerald, Friedensrichter, West Lincoln.

17. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare in Sitzung versammelt.

18. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare in Sitzung versammelt.

19. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare trat heute in Sitzung zusammen.

Das Gesuch des C. Field und Anderer für einen Weg, bekannt als Weg No. 1225 wurde unter heutigem Tage als offen erklärt und zwar in Uebereinstimmung mit der Beschreibung, welche von den County-Commissaren gegeben wurde.

Da keine weiteren Geschäfte der Erledigung harrten, so vertagten sich die County-Commissare bis Montag, den 21. Mai 1894.

J. H. Westcott,
Vors. des Raths der Co.-Com.

Attest:
J. D. Woods, Clerk. (Siegel.)

21. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare in Sitzung.

22. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare in Sitzung.

23. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare in Sitzung versammelt.

Es wurden Rechnungen erlaubt und zur Zahlung angewiesen auf den Generalfond in Höhe von $1654.45.

24. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare in Sitzung versammelt.

Es wurden Abschätzungen auf Saline-Ländereien vorgenommen.

Es wurden Rechnungen erlaubt und zur Zahlung angewiesen auf den Generalfond in Höhe von $1322.72.

25. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare trat heute zusammen.

Es wurden Abschätzungen auf Saline-Ländereien vorgenommen.

Der Rath der County-Commissare trat heute zusammen.

M. M. Cobb, County-Schatzmeister.

Sie werden andurch angewiesen, die Summe in Höhe von $306.79 vom General-Fond zu Gunsten von Strafen und Concessionen zu übertragen; dieselben sind Zeugengebührer, welche nicht beansprucht wurden und irrthümlicher Weise in den County-General-Fond eingetragen wurden, wie folgt:

Am 10. Juli 1885, $8.65,
Am 31. Aug. 1888, $45.39,
Am 10. Jan. 1891, $64.00,
Am 6. Jan. 1892, $76.80,
Am 3. Juli 1886, $6.00,
Am 4. Jan. 1896, $54.05,
Am 1. Juli 1891, $51.90,

Im Ganzen $306.79

J. H. Westcott,
Vors. des Rathes der Co.-Com.

Die folgenden Rechnungen wurden erlaubt und zur Zahlung auf den Generalfond angewiesen: $198.90.

Da keine weiteren Geschäfte zu erledigen waren, so vertagte sich der Rath bis Montag, den 28. Mai 1894.

J. H. Westcott,
Vors. des Raths der Co.-Com.

Attest:
J. D. Woods, Clerk. (Siegel.)

28. Mai 1894.

Der Rath der County-Commissare trat heute zusammen.

29. Mai 1894.

Die County-Commissare versammelten sich unterm heutigen Datum.

Die County-Commissare traten heute in Sitzung zusammen.

In Folge eines Gesuches wurde H. C. Ferson zum Aufseher No. 1, Waverly, ernannt.

Folgende Rechnung wurde auf den Generalfond angewiesen;

D. Givens & Son, $10.00

30. Mai 1894.

Gräberschmückungstag.

31. Mai 1894.

Der Rath trat heute in Sitzung zusammen.

R. Harrop wurde in Folge einer Petition zum Aufseher No. 2, Saltillo, ernannt.

Der folgende offizielle Bond wurde entgegengenommen:

H. C. Fuson, Aufseher 1, Waverly.

Die folgenden Rechnungen wurden verworfen:

Clara Shively, Zeugengebühren $2,
B. E. Yeomans, $5.

Die folgenden Rechnungen wurden zur Zahlung angewiesen auf den Generalfond: $1378.76.

1. Juni 1894.

Der Rath der County-Commissare versammelte sich unterm heutigen Datum.

Wie Columbus Amerika entdeckte.

Aus einem Schulheft theilt Charles Blund folgende neue Beschreibung der Entdeckung Amerikas mit: Christof Columbus saß schon lange vor dem Jahre 1492 vor einer Weltkugel, von der man erst die eine Hälfte kannte und dachte nach, wie er die andere entdecken könnte; aber es wollte ihm lange nicht gelingen und es fiel ihm nichts ein. Endlich aber hielt er es nicht länger aus und ging zum König und zur Königin und bat sie um ein paar Schiffe, damit er die andere Welt entdecken könne. Der König aber wollte nichts davon wissen, denn er glaubte, Columbus möchte sich irren. Der aber blieb steif und fest dabei, denn er konnte es ja beweisen. „Wenn auf der anderen Seite keine Erde wäre," sagte er, „dann wäre ja diese Seite viel schwerer und sie müßte umkippen." und da die Königin das sofort begriff, sagte sie: „Er hat Recht und wir müssen ihm gleich die Schiffe geben." Er bekam sie aber doch nicht, denn den Leuten bei Hofe wollte die Sache trotzdem nicht recht einleuchten. Da wurde Columbus aber falsch, nahm ein Ei, stellte es auf die Spitze und sagte: „Na, nu werdet Ihr's wohl glauben." Da konnten sie natürlich nicht mehr „Nein" sagen, und er bekam die Schiffe, sogenannte Karawelen, die man heutzutage nicht mehr brauchen kann, er aber mußte doch mit ihnen Amerika entdecken. Anfangs ging Alles gut, dann aber kam ein Sturm, und die Matrosen wurden alle seekrank; darüber wurde die See so empört, daß sie die ganzen Schiffe zu verschlingen drohte. Das war den Matrosen aber zu viel, und sie fielen über Columbus her und walkten ihn durch. In demselben Augenblick aber rief ein Matrose vom Mastkorb aus: „Land, Land!"—„Was sagst Du?" rief Columbus, und Alle sahen nach dem Manne hin. Der aber rief fortwährend: „Ich habe das Land entdeckt, ich habe das Land entdeckt!" Da wandte Columbus sich vorwurfsvoll um und sagte: „Na, da seht Ihr's, jetzt hat der es entdeckt, und ich wollte es doch entdecken. So wird Einem durch Ungehorsam das Entdecken schwer gemacht!"

Der Separatzug des Zaren,

den derselbe sich für ausländische Reisen bauen ließ, ist kürzlich in den mechanischen Werkstätten der Nikolai Eisenbahn fertig gestellt worden. Der Zug besteht aus 11 Waggons mit je acht Rädern, und zwar einem Schlafwaggon, einem Salonwaggon, zwei großfürstlichen Waggons, einem Waggon für die Suite, einem Waggon für die Administration, einem Waggon für das Dienstpersonal, einem Küchenwaggon, einem Waggon für die Dienerschaft und zwei Bagagewaggons. In einem Bagagewaggon befinden sich die Maschinen für die elektrische Beleuchtung. Jeder Waggon ist ungefähr 9 Faden lang (1 Faden gleich 2.13 Meter), so daß der ganze Zug ohne Lokomotive eine Länge von fast 100 Faden hat. In technischer Beziehung erweckt bei diesem neuen kaiserlichen Zuge das Hauptinteresse der Bau der eigentlichen Waggonkasten, deren Langswände aus ganzen Stücken Eisenblech bestehen. Holz ist nur bei den Stürpfosten und Böen der Decken verwendet worden. Jeder Waggon ruht auf zwei zweiachsigen Rollgestellen mit einem dreifachen Federnsystem, so daß jede Erschütterung der Waggons auf der Fahrt verhütet wird. Die Rollgestelle sind so eingerichtet, daß die Räder für schmalspuriges und breitspuriges Geleise extra gestellt werden können. Der Zug ist mit Bremsvorrichtungen verschiedener Systeme versehen: mit Hardy'schen Bremsen, pneumatischen Westinghouse-Bremsen und Handbremsen. Für die innere Einrichtung und Ausstattung der Waggons waren Entwürfe und Zeichnungen von bekannten Künstlern und Spezialisten gemacht worden. Die ganze Arbeit fand unter Aufsicht einer speziellen Kommission unter dem Vorsitz des Departement Direktors Sjumarokow statt und wurde von russischen Technikern und russischen Arbeitern aus russischem Material besorgt.

Fleiß und Intelligenz sind oft bieder ... Verbrecher für Faulheit und Dummheit.

Wahrheit ist ein Wein, der dem schadet, der ihn einschenkt.

Einen gefälschten Indianer, der den Namen „Sitting Bull" führt, soll die Antwerpener Weltausstellung demnächst als Schauobjekt erhalten. Der wirkliche Träger dieses Namens, der Häuptling „Sitting Bull," weilt bekanntlich schon seit vielen Monden in den ewigen Jagdgründen.

Aus dem „Arizona Kicker."

Angenehmer Besuch. Große Freude bereitete uns am Mittwoch Morgen der ganz unerwartete Besuch Professor Caleb Markhams, eines Gelehrten aus Neu-England, der gegenwärtig zum Zweck ethnographischer und geologischer Forschungen in Arizona weilt. Selbstverständlich begrüßten wir ihn auf das Wärmste und boten ihm unsere Dienste zur Förderung seiner Studien an. Der Professor hatte über das Pokerspiel in diesem Territorium viel gelesen und viel gehört und wünschte es nun aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Manche glauben, dieses Spiel sei von den Azteken auf uns gekommen, andere wiederum sind der Ansicht, es sei im Jahre 1800 von Forschungsreisenden hieher gebracht worden. So setzten wir uns denn mit dem Professor nieder, und schon nach einer halben Stunde hatte er sich seine Meinung gebildet. Wir hatten ihm im Ganzen $32 abgewonnen. Er ist weder für die Azteken-Theorie, noch für die andere, sondern hat die feste Ueberzeugung, daß das Ding schon während der Gletscherperiode angeschwemmt wurde und, trotz seines langen Bestehens, nichts von seinem Reiz eingebüßt habe.

Nach dem Spiel begleiteten wir den Mann nach dem „Last Buffalo"-Saloon, damit er dort gewisse Schichten unserer Bevölkerung kennen lerne. Wir rechneten darauf, daß einer der Cowboys der Big Six Range kommen würde, und wir saßen keine fünf Minuten, als auch schon einer eintrat. Sein Programm war uns natürlich bekannt, doch für den Professor war es neu. Als er eintrat, feuerte er mit dem Schießeisen in der Rechten nach einem Lampencylinder, während eine Kugel aus seinem linken Revolver den Stöpsel einer Whiskyflasche hinter der Bar mitnahm. Dann trat er zum Wirth und gellte: „Korngift! Dreiundzwanzig Dosen!"

Nun wandte er sich mit dem Rücken gegen die Bar und brüllte den 22 im Lokal anwesenden Gästen zu: „Hopla, Kerle! Anschwirren!" Während wir den Treat hinunterschlürften, gab uns der Cowboy eine Probe seiner Geschicklichkeit, indem er verschiedene im Lokal befindliche Gegenstände wegknallte und schließlich mit einer Kugel dem Wirth eine Cigarre, welche derselbe zwischen den Zähnen hielt, auslöschte. Der Professor war geradezu entzückt. Seiner Ansicht nach ist der Cowboy ein Ueberbleibsel aus der Steinzeit, und er hofft, in irgend einem der Flußbetten Arizonas ein wohlerhaltenes Skelett der ursprünglichen Art aufzufinden. Wie es scheint, war der Urahne des Cowboys ein elf Fuß hohes Lebewesen, hatte vier Schießeisen und konnte sechs bis acht große Gläser Korngift hinunterstürzen, ohne das Geringste zu verspüren. Gleichwohl hält Professor Markham die modernen Zwei-Revolver Spezies für eine entschiedene Verbesserung der Art und wird in diesem Sinne darüber berichten.

Glücklicherweise ereignete es sich, daß, während wir den Professor in der Stadt umherführten, der alte Bill Schermerhorn sich daran erinnerte, daß er mit uns ein Huhn zu rupfen hatte. So trank er drei oder vier Schnäpse, bestieg sein Maulthier und ritt zum alten Fort hinaus. Von dort sandte er uns, in den ihm eigenthümlichen schmeichelhaften Ausdrücken, eine Forderung. Es hatte uns stets interessirt, zu erfahren, welcher Epoche eigentlich der alte Bill angehöre, und so weckten wir auch die Neugier des Professors, borgten für ihn ein Maulthier und ritten selbander nach dem Schauplatz. Bald entdeckten wir unseren Mann. Er ritt im Kreise herum, barhäuptig, mit fliegendem Haar und brüllte, daß man es auf eine halbe Meile hören konnte:

„Huuuh!.. bin der alte Bill Schermerhorn, der Schwager des Sturms, der Bruder des Blizzards! Leg' ich mich zur Ruh', so ist ein Grizzlybär mein Kopfkissen; des Berglöwen Klauen dienen mir als Hemdknöpfe! Huuuh! Ich bin ein Mischmasch von Gift, Blitz und Hagelschlag! Blick' ich ein Reptil an, so bleibt es regungslos! Hauch' ich einem Erdenwurm in's Gesicht, so fällt er um!"

Professor Markham konnte sich nicht mehr vor Freude. Er rieb sich die Hände und erklärte voll Begeisterung, der alte Bill sei das fehlende Glied in der Schöpfung zwischen Rhinozeros und Alligator. Er wollte gleich darauf los, um ihm den Pelz zu streicheln und ihn näher zu besehen, doch riethen wir ihm, zu warten, bis wir fertig wären. Der alte Bill hatte schon öfters solche Anfälle gehabt, und wir wußten, wie wir ihn zu behandeln hatten. Während er so umherjagte und mit seinem Schießeisen drohte, nahmen wir unser Thier fest in die Hand und sprengten vorwärts. Zwei Kugeln flogen in bedenklicher Nähe an uns vorüber, ehe wir mit ihm kollidirten. Er und sein Thier flogen nun in den Sand und überschlugen sich mehrmals. Bis er wieder zu sich kam, hatten wir ihm die Hände gefesselt.

Der Professor untersuchte ihn. Erst schien er der Ansicht, Bill stamme von einer Rasse, die um das Jahr 150 dieses Land bevölkerte, doch glaubte er, nach sorgfältiger Untersuchung der Ohren und der Zähne, in der Genealogiebestimmung des Mannes nicht weiter als 1006 Jahre zurückgehen zu dürfen. Er konstatirte auch ferner, daß Bill nicht im Entferntesten mit Hagelschlag, Blitz und Alligatoren verwandt sei, sondern daß seine Vorfahren eine Art Wurzelfresser waren, die vor einem Kaninchen davonliefen. Mr. Schermerhorn weinte wie ein Kind, als der Professor ihm diese Aufklärung gab, und gestern lief das Gerücht in der Stadt, der alte Mann habe im Busch Selbstmord begangen.

Professor Markham ist nach Lone Tree hinüber, um auszufinden, welcher Epoche der Herausgeber des „Banner" angehört, und wir hoffen, daß ihn alle wohlmeinenden Bürger in seiner Arbeit unterstützen werden.

Eigenthum in den Ver. Staaten.

Dem neuesten Bulletin des Censusbureau zufolge belief sich der abgeschätzte Werth allen Eigenthums in den Ver. Staaten im Censusjahr 1890 auf $25,473,173,418, wovon $18,956,555,675 auf Grundbesitz entfallen und $6,516,617,743 auf persönliches Eigenthum, worunter sowohl der Viehbestand der Farmer wie Maschinerie aller Art in Mühlen, Bergwerken, Fabriken sowie Telegraphen- und Telephonleitungen, Schiffe, Eisenbahnen und Transportmaterial und Alles inbegriffen ist, was nicht als liegendes Eigenthum und Verbesserungsanlagen darauf klassifizirt wird. Der angegebene ist der Steuerwerth, der Marktwerth wird auf $65,037,091,197 abgeschätzt mit $39,544,544,333 für Grund- und $25,492,546,864 für persönliches Eigenthum.

Bei der Erhebung der Daten wurden die Staaten und Territorien in sechs Gruppen eingetheilt: In der nordatlantischen Gruppe, welche die Neu-England Staaten, New York, New Jersey und Pennsylvanien umfaßt, wird der Werth sämmtlichen Eigenthums auf $21,435,191,861 angegeben. Die südatlantische Gruppe—die Staaten längs der atlantischen Küste von Delaware bis Florida, einschließlich des Distrikts Columbia—weist $5,132,980,666 auf; die nördliche Mittelgruppe, Ohio, Indiana, Illinois, Michigan, Wisconsin, Minnesota, Iowa, Missouri, die Dakotas, Nebraska und Kansas, $25,255,915,549; die südliche Mittelgruppe, Kentucky, Tennessee, Alabama, Mississippi, Louisiana, Texas, Oklahoma, Arkansas und das Indianer Territorium, $6,401,281,019, die westliche Gruppe, welche mit New Mexiko, Colorado, Wyoming und Montana beginnt und alle Staaten und Territorien der Pacifickküste umschließt, $6,811,422,000.

Im Vergleich mit den Daten der vorausgegangenen Censusaufnahmen ergibt sich daraus eine enorme Zunahme des in den Ver. Staaten vorhandenen Besitzes. Im Jahre 1850 kam auf den Kopf der Bevölkerung ein Besitz von $308, im Jahre 1860 von $514, von $780 in 1870, von $870 in 1880, während 1890 die Ziffer auf $1039 bringt. Rechnet man für 1870 den angegebenen Werth, der damals in Greenbacks ausgedrückt wurde, nach Maßgabe der heutigen Goldbasis um, so stellt sich das damalige Eigenthumsverhältniß pro Kopf auf $696, so daß der während der letzten zwei Jahrzehnte erreichte Unterschied noch augenfälliger wird. Die Werthzunahme überflügelt noch die der Bevölkerung, obgleich diese, in Folge der Einwanderung, größer ist, als in irgend einem anderen Lande.

Unfreiwillige Komik. Im „Frankf. Gen.-Anz." las man in der Beschreibung der Darmstädter Festlichkeiten: „Langsam, langsam saust der Zug in den Bahnhof."—Nach dem „Gemeindeblatt der Haupt- und Residenzstadt Berlin" wird für die Schulen Berlins u. a. Pflanzen auch geliefert: „Asperula odorata, wohlriechender Meier" (Waldmeister). In der „N. Niederschles. Ztg." las man mit Verwunderung, daß der Glogauer Jagdverein „für herumwildernde Hunde Prämien zahlt." Die „Goslar. Ztg." meldete kürzlich: „Der Bankier Nathan Heßlein wurde vor das Schwurgericht in Bayreuth verwiesen. Hundert Zeugen sind geladen, die Verhandlungen sollen drei Jahre dauern." Der „Leip. Stadt und Dorf-Anz." brachte unlängst folgende Depesche: „Hannover. In der Schulze'schen Brauerei erfolgte eine Explosion. Der Deckel des Rektifikationsapparates flog in die Luft und verletzte zwei dort beschäftigte Kupferschmiede." Ziegelmeister Hermann Ebert von Schreiersgrün veröffentlicht in der zu Treuen i. S. erscheinenden „Zeitung für Stadt und Land" folgenden Dank: „Die Hochwohllöblichen Herren Reserottor Schwal Schreiersgrün, Frank in Rattendorf fühle ich mich veranlaßt, die von Ihnen an mir gerichtete Verleumdung meinen herzlichsten Dank Kunde zu geben. Es währe mir eine leichte Mühe, ich könnte mich in gleicher Weise Rewangschiehren, es könnte aber einige Kielo schwärer Ausfallen." Reizend heißt es in dem Roman „Irrungen und Wirrungen" („Wiesbad. Tagbl."): „Und sie schmiegte sich an ihn und blickte, während sie die Augen schloß, mit einem Ausdruck höchsten Glückes zu ihm auf."

Ein Anarchisten-Album hat nach der „Täglichen Rundschau" der Direktor des „anthropometrischen Instituts" in Paris, Dr. Bertillon, kürzlich fertig gestellt. Es enthält auf fünfhundert Quartseiten Bildnisse verdächtiger Personen mit den Messungsangaben und Mittheilungen über das Vorleben der Einzelnen. Je ein Exemplar dieses Albums soll den Polizeibehörden der größeren europäischen Hauptstädte zugesandt werden.

Ein weiblicher Briefträger ist Fräulein Annie Whieman. Dieselbe befördert die „Mail" zwischen Oviso und Varien, Or.

Singende Bäume.

Unter den Akazien Afrikas, welche im Sudan oft waldartig Hunderte von Quadratmeilen bedecken, ist eine der interessantesten die Acacia fistula, welcher die Sudanesen den Namen Pfeifenbaum beigelegt haben. Die weißen elfenbeinernen Dornen dieser Akazie werden stets durch Insektenlarven, die sich im Innern entwickeln, monströs umgestaltet und schwellen an der Basis zu kugeligen Blasen von der Größe eines Kubikzolles an. Nachdem das Insekt vermittelst eines kreisrunden Loches ausgeschlüpft ist, bildet dieser Dorn einen Resonanzboden, welcher im Spiel der Winde deutliche Flötentöne erzeugt. In den Wintermonaten gewährt der entlaubte Wald der Flötenakazien durch das kreideweiße, gespenstige Astwerk, welches mit abgeblasenen Stacheln bekleidet, wie von Schneeflocken bedeckt erscheint, einen sonderbaren Anblick. Das Flöten und Pfeifen von tausend Stimmen erhebt das Eigenthümliche eines solchen Anblickes. Es sind schon vor Jahren Samen der Flötenakazie nach Kairo gebracht worden, woraus sich dort inzwischen große Bäume entwickelt haben, welche ebenfalls an allen Stacheln die krankhafte Anschwellung und Durchlöcherung durch ausschlüpfende Insekten darthun. Dies ist in der That eine sehr sonderbare Erscheinung und sie veranlaßt uns zu der Frage: Wie hat sich das Insekt, welches die Veranlassung dazu gegeben, im Samen erhalten, oder wie hat es in Kairo seinen Baum wiedergefunden? Die neuere Ansicht geht dahin, daß, da der Weg aus dem Sudan bis nach Kairo für ein derartiges Insekt denn doch ein zu weiter sein dürfte, dasselbe sein Ei in die Schote jener Akazie ablagert, wie es bei uns die Erbsenkäfer auch zu thun pflegen, so daß mancher Same nicht ganz von der Larve zerstört, demnach keimfähig bleiben kann.

☞ Grosser ☜

Umzugs-Verkauf

von

NISSLEY & CO.

1028 O Strasse

Heute wird der große Ausverkauf unseres ganzen Vorrathes, um unseren Umzug vorzubereiten, beginnen.

Unser neuer Laden, an der O Strasse,

ein Block südlich vom gegenwärtigen Platze, wird auf's eleganteste eingerichtet. Der Verkauf wird 3 oder 4 Wochen währen. Dies wird ein Spezial Verkauf auf jeden Dollar sein. Riesige Auswahl in Frühjahrs-Artikeln. Wir lassen hier Preise einiger Artikel folgen:

42-zöllige ganzwollene Crepons, 85c werth, zu 53c.
34-zöllige Mulls, 12½c werth, zu 5c.
36 zöll. Silkaline, 10c werth, zu 5½c.
Corsette, groß und klein, werth 50c, zu 25c.
20-zöll. Faille Silk, werth $1, zu 68c.
20-zöll. Grosgrain Silk, verschiedene Farben, zu 75c.
10 Stücke Apron Check Ginghams, zu 3½c.
10 Stücke Doumette Flanell, zu 5c.
15 Stücke Dress Ginghams, zu 5c.
6 Dutzend Agate Knöpfe für 3c.
Gute Kleider-Knöpfe, 3c das Dutzend.
5 Stücke Bed Ticking, zu 6½c.
20 Dutzend grauvermischte Strümpfe für Damen, 5c das Paar.
15 Dutzend Balbriggan Strümpfe für Damen, 7c das Paar.
15 Dutz. bunte Strümpfe für Damen, 3c das Paar.
15 Dutz. schwere vermischte Strümpfe für Damen, 9c das Paar.
1,000 Yards Sewing Silk Beilings werth 22c, zu 12½c. Nur einen geringen Vorrath.
Castile Seife, 1c das Stück.
Carpet Sweepers, 90c das Stück.
1,000 Yards Veilings, 9c per Yard.
10 Dutz. Corsette, werth 50c, zu 25c.
Gute Herrenhemden, 45c das Stück.